

Bourbaki: Kunst, Kaffee und Bücher

Seit 2020 ist die grosse Ladenfläche im Erdgeschoss des Bourbaki-Panoramas leer. Ab Juni wird wieder Leben einkehren.

Jan Fischer

Es hat sich etwas getan im Erdgeschoss des Luzerner Bourbaki-Gebäudes. Am Mittwochmorgen informierten drei ansässige Betriebe über die Nutzung der seit 2020 leerstehenden Ladenfläche. Auf rund 200 Quadratmetern entsteht ein gemeinschaftliches Pop-up-Projekt des Museums Bourbaki-Panorama, der Stadtbibliothek und von Bourbaki Kino/Bar. Im selben Raum wird auch der Schweizer Taschenhersteller Freitag seinen ersten Laden in Luzern eröffnen.

Unter dem Motto «Beleben anstatt Warten» wird auf der Fläche, wo einst ein Uhrenhändler eingemietet war, ein öffentlicher Raum für Kultur, Begegnung und Austausch entstehen. Diese Zwischennutzung dauert voraussichtlich bis Juni 2026. Das Kooperationsprojekt soll die Sichtbarkeit für die bestehenden Angebote im Bourbaki erhöhen und die Zusammenarbeit der drei Partner Stadtbibliothek, Museum und Bar auf einer gemeinsamen Fläche ermöglichen, erklärt Alexandra Könz, Leiterin des Museums Bourbaki-Panorama.

Entstanden ist nun ein Lokal mit einem vielfältigen Angebot und ebenso vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, welches am Donnerstag, 5. Juni, in Betrieb geht. Ab dann ist es täglich von 9 bis 22 Uhr geöffnet – abgesehen vom Freitag-Geschäft, das erst am Freitag, dem 13. Juni, öffnet und an die Ladenöffnungszeiten gebunden ist.

Freunde des Tageslichts, die bisher in der Bourbaki-Bar wenig auf ihre Kosten gekommen sind, werden sich freuen. Entlang des



Die Bourbaki-Familie im neuen Pop-up-Lokal. Im Bild (v.l.): Daniel Hösli (Betriebsleiter Bourbaki Kino/Bar), Alexandra Könz (Museumsleiterin Bourbaki-Panorama) und Tobias Schelling (Leiter Stadtbibliothek).

Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 7. 5. 2025)

Schaufensters wird man zukünftig seinen Kaffee mit Aussicht auf das Treiben auf dem Löwenplatz geniessen können.

Bourbaki-Bar erhält mehr Tageslicht

Die Fensterbank, welche früher noch teure Uhren geschmückt haben, wird noch mit einer 40

Meter langen, zeitgenössischen Illustration des Bourbaki-Panoramagemäldes von einer Kunststudentin der Hochschule Luzern verziert.

Zudem wird ab Mitte Juni eine Ausstellung zum Thema «Erfülltes Leben» in das Lokal integriert. «Es geht darum, wie wir ein erfülltes Leben leben

können trotz allen aktuellen Krisen und Hoch und Tiefs», erzählt Könz. «Die Fragen, welche Ressourcen uns dabei helfen können und welchen Impact wir für die Gesellschaft hinterlassen, sollen an verschiedenen, partizipativen Stationen beantwortet werden.» Welche Ausstellungen später folgen, ist

noch offen. Die Räumlichkeiten werden für Workshops, Ausstellungen oder andere kreative Vorhaben vermietet. Die Kosten belaufen sich zwischen 50 und 200 Franken pro Tag.

Das Bourbaki ist schon lange ein beliebter Lern- und Arbeitsort. Dem wird auch in der Zwischennutzung Rechnung getragen. Im Gegensatz zur Bar wird im Pop-up-Lokal kein Konsumationszwang herrschen. Daniel Hösli, Betriebsleiter Bourbaki Kino/Bar, erklärt: «Wir wollten einen Raum kreieren, wohin man einfach fürs Arbeiten, Lesen und Lernen kommen kann.» Es solle ein Raum für die Öffentlichkeit sein.

Bücher ohne Registrierung ausleihen

Auch Leseratten kommen auf ihre Kosten. In Regalen wird eine von der Stadtbibliothek kuratierte Büchersammlung bereitgestellt, von der sich die Besucherinnen und Besucher frei bedienen können. «Wenn ein neues Buch von einem bekannten Autor veröffentlicht wird, kauft die Bibliothek über zehn Exemplare davon, um der hohen Nachfrage zu Beginn gerecht zu werden», sagt Tobias Schelling, Leiter Stadtbibliothek, und führt aus: «Nach einem halben Jahr brauchen wir nur noch drei oder vier Exemplare davon. Ein Teil der übrigen Bücher landet in unserem Flohmarkt, ein Teil wird hier zur Verfügung gestellt.» Um die Bücher auszuleihen, braucht es keine Registrierung und keinen Ausweis. «Es passt zur Zwischennutzung, dass es ein möglichst niederschwelliges Angebot ist, das sehr auf Vertrauen basiert», ergänzt Schelling.

Quartiervereine für Tempo 30 auf der Baselstrasse

Stadt Luzern Die Frage, ob auf der Baselstrasse Tempo 30 eingeführt wird, bleibt umstritten. Diese Woche haben die Verkehrsverbände TCS und Astag bekannt gegeben, dass sie die geplante Temporeduktion vor Bundesgericht bekämpfen werden. Das wiederum stösst mehreren Stadtluzerner Quartiervereinen sauer auf. In einer gemeinsamen Stellungnahme kritisieren die Quartiervereine Bernstrasse, Hochwacht, Obergrund, Maihof, Wächter am Gütsch und Hirschmatt-Neustadt das Vorgehen von TCS und Astag.

Für die Quartiervereine ist Tempo 30 ein ideales Mittel, um die Lebensqualität entlang der Strasse zu verbessern: «Tempo 30 halbiert die Lärmbelastung, macht den Verkehr flüssiger und bewältigt das gleiche Verkehrsvolumen. Was spricht also dagegen?» Den beiden Verkehrsverbänden, die nun vor Bundesgericht ziehen, werden «Ideologie» und «Machtspiele» vorgeworfen.

Der Zeitverlust sei vernachlässigbar

Auch das Argument des Zeitverlusts lassen die Quartiervereine nicht gelten: Auf dem knapp 800 Meter langen Abschnitt der Baselstrasse zwischen Kasernenplatz und Kreuzstutz sei dieser vernachlässigbar. «Der alltägliche Rückstau der Fahrzeuge führt wahrscheinlich zu einer viel grösseren Verspätung als bei Tempo 30.»

Die sechs Quartiervereine haben sich zur «Allianz gegen Strassenlärm» zusammengeschlossen. Auch der an der Baselstrasse ansässige Verein BaBeL hat sich klar für Tempo 30 ausgesprochen. (rk)

Drogen und Belästigung: Jetzt handelt die Bibliothek

Die Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) setzt auf einen Sicherheitsdienst und schliesst die WCs früher.

Yann-Alexander Hage

In der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) im Vögeligärtli ist seit dem 12. April ein Mitarbeitender eines Sicherheitsdienstes im Eingangsbereich positioniert. Grund dafür sind mehrere Fälle von Belästigung und Bedrohung gegenüber Mitarbeitenden und Besuchenden der ZHB. Auf Anfrage teilt die Direktion mit, dass oft Personen mit «vermutlich psychischen Beeinträchtigungen» für die Vorfälle verantwortlich seien. Allein im April galten Hausverbote für sechs Personen sowie zwei schriftliche Verwarnungen. Auch Anzeigen hat die Direktion der ZHB gestellt.

Laut ZHB-Direktor Benjamin Flämig ist es zu mehreren Fällen gekommen, in denen diese Personen Mitarbeitende bedroht und Forderungen gestellt haben, die «nicht nachvollziehbar» waren. Teils seien sie auch körperlich übergriffig geworden und hätten Mitarbeitende berührt, verletzt wurde aber niemand. «Es ist eine belastende



Die Zentral- und Hochschulbibliothek im Vögeligärtli.

Bild: Pius Amrein (Luzern, 9. 12. 2019)

Situation, die sowohl Mitarbeitende als auch Besuchende in der Bibliothek gestört hat.» Die Vorfälle haben sich vor allem in den Randzeiten ereignet, führt Flämig aus. In der Regel seien dann nur zwei Personen im Haus im Einsatz – eine an der Infotheke und eine im Gebäudemanagement.

Umso unangenehmer war dies für die grossteils studentischen

Mitarbeitenden, die diese Situationen erleben mussten: «Die Vorfälle haben ein starkes Unwohlbefinden ausgelöst.» Gekündigt habe aber niemand, sagt Flämig.

Security hat die Lage beruhigt

Um solche Vorfälle zu vermeiden, bietet die ZHB bis zum 30. Juni einen Sicherheitsdienst

«Der Einsatz des Sicherheitsdienstes hat zur Beruhigung der Lage geführt und den Schutz unserer Mitarbeitenden und Besuchenden verbessert.»

Benjamin Flämig
ZHB-Direktor

der Firma LU Sicherheit auf, der von Montag bis Freitag von 17 bis 20 Uhr und am Wochenende von 11 bis 20 Uhr am Eingang positioniert ist. Die Massnahme zeige bereits Wirkung, wie Flämig sagt: «Der Einsatz des Sicherheitsdienstes hat zur Beruhigung der Lage geführt und den Schutz unserer Mitarbeitenden und Besuchenden verbessert.»

Bereits im vergangenen Jahr musste die ZHB auf den Sicherheitsdienst Securitas AG zurückgreifen. «Aus den gleichen Gründen», wie Flämig sagt. Der ursprünglich vom 1. April bis 30. Juni befristete Einsatz wurde damals bis Ende des Jahres verlängert. Die neuesten Vorfälle hätten nun gezeigt, dass der dauerhafte Einsatz eines Sicherheitsdienstes unumgänglich sei. In einem öffentlichen Ausschreibungsverfahren werde jetzt nach einer Sicherheitsfirma gesucht, die für die nächsten vier Jahre verpflichtet werden soll.

Drogensüchtige im WC eingeschlafen

Auch in den Gruppenarbeitsräumen im vierten Stock sowie in den WC-Anlagen in den Etagen des Freihandbereichs ist es zu mehreren Verstössen gegen die Hausordnung gekommen: «Drogensüchtige Personen haben sich abends in den WCs eingeschlossen, konsumiert und sind teilweise dort eingeschlafen», teilt die Direktion auf Anfrage mit. Deshalb wurden die

Räumlichkeiten den April über bereits um 18 Uhr geschlossen – zwei Stunden früher als üblich.

Diese Massnahme wird nun wahrscheinlich aufgehoben werden. Da die Bibliothek zur Prüfungsvorbereitungszeit besonders stark besucht werde, nehme die soziale Kontrolle zu, sagt Direktor Flämig: «Dann fällt es schneller auf, wenn die Toilette besetzt ist und sich lange Schlangen bilden.»

Trotz dieser Vorkommnisse sieht Flämig die Öffnungszeiten der ZHB – täglich von 8 bis 20 Uhr – nicht in Gefahr: «Mit solchen Vorfällen müssen wir leben und unterdessen Lösungen finden, die das Verweilen und Lernen sowie die Situation für die Mitarbeitenden und Benutzenden so angenehm wie möglich machen.» Die ZHB werde reger genutzt – die Eintritte ins Gebäude hätten sich in den letzten Jahren verdoppelt und liegen inzwischen bei rund 397'000 pro Jahr. Es sei logisch, dass sich mit den steigenden Besucherzahlen auch mehr Vorfälle ereignen. «Das ist die Natur der Sache.»